



Burkhalter fährt letzten Zittersieg für die Entwicklungshilfe ein

Bei seinem Abschied im Parlament hat der scheidende Bundesrat das Gros seiner FDP gegen sich.

Markus Häfliger

Bern

Immer wieder die Entwicklungshilfe! Gefühlt hundertmal hat Didier Burkhalter in den letzten Jahren im Parlament das Entwicklungshilfebudget gegen Kürzungsanträge von rechts verteidigt. Mehrmals wurde es dabei sehr knapp. Und jetzt also noch einmal, in Burkhalters allerletztem Parlamentsauftritt als Bundesrat. Und wie so oft in den letzten Jahren hat der scheidende Aussenminister dabei nicht nur die SVP gegen sich, sondern auch das Gros seiner eigenen Partei, der FDP.

Diesmal geht es nicht nur um ein paar Millionen mehr oder weniger, sondern um eine grundlegende Weichenstellung - um ein Signal, das auch die Entwicklungshilfedebatten seines Nachfolgers beeinflussen wird. Zusammen mit der SVP haben die FDP-Vertreter in der Finanzkommission eine Motion gezimmert mit dem Ziel, einen wichtigen Parlamentsentscheid von 2011 umzustossen. Damals hatte das Parlament beschlossen, die Entwicklungshilfe sukzessive auf 0,5 Prozent des Bruttonationaleinkommens zu erhöhen. Und tatsächlich ist das entsprechende Budget beim Bund seither stark gestiegen, von 2,6 auf 3,4 Milliarden Franken pro Jahr.

«Ein trojanisches Pferd»

Diese Quote will die Finanzkommission nun wieder abschaffen. Es gehe dabei «nicht um die Kürzung der Gelder für die öffentliche Entwicklungshilfe», versichert Albert Vitali (FDP, LU) namens der Finanzkommission. Man wolle nur, dass sich die Entwicklungshilfeausgaben künftig nicht mehr an einer starren Quote orientieren sollen, sondern einzig «am Zustand der Bundesfinanzen. Man wolle die Entwicklungszusammenarbeit

nicht abschaffen, «sondern nur an unsere Möglichkeiten anpassen», sagt Jean-Pierre Grin (SVP, VD).

Doch das Mitte-links-Lager glaubt diesen Beteuerungen nicht. Die Motion sei «ein trojanisches Pferd», sagt Rosmarie Quadranti (BDP, ZH). Das wahre Ziel sei offensichtlich: «Man will ungehemmt bei der Budgetdebatte die Entwicklungsgelder weiter kürzen.» Und tatsächlich dreht sich die Debatte im Nationalrat schon bald nicht mehr nur um die

0,5 Prozent, sondern um Sinn oder Unsinn der Entwicklungszusammenarbeit generell. Als privilegierte Schweizer müssten wir uns mit den Benachteiligten solidarisch zeigen, meint Philipp Hadorn (SP, SO). Magdalena Martullo-Blocher (SVP, GR) dagegen erklärt, es gebe «viel zu wenig gute und effektive Entwicklungsprojekte» für das viele Geld.

Die Befürworter der Motion weisen darauf hin, dass der Bund die Quote 2016 mit 0,54 Prozent sogar mehr als erfüllt habe. Die Gegner kontern, dass in dieser Zahl auch ein Teil der Asylausgaben enthalten sei. Zähle man nur die eigentliche Entwicklungshilfe, komme die Schweiz bloss auf 0,43 Prozent.

Burkhalter selber sagt, die Quote sei keine fixe Vorgabe, sondern nur ein hilfreicher Richtwert. Je nach Zustand der Bundesfinanzen weiche der Bundesrat schon heute davon ab. Darum sei die Debatte «etwas bizarr». Auch Burkhalter glaubt, die Finanzkommission wolle ganz einfach das Budget kürzen. «Der Text der Motion täuscht», sagt er.

Neun Freisinnige helfen ihm

Welches Lager wird gewinnen? Wird der Nationalrat - und seine eigene Partei! - ihn tatsächlich mit einer schmerzhaften Niederlage in Rente schicken?

Die Abstimmung steht auf Messers



Schneide: SP, Grüne, CVP, BDP und GLP lehnen die Motion offiziell ab. Die SVP und die FDP, die im Rat eine knappe Mehrheit haben, unterstützten sie offiziell. In der FDP kann Burkhalter zwar mit ein paar Abweichlern rechnen, doch werden es genügend sein? Zudem weiss er, dass auch einige CVP-Parlamentarier mit der Motion sympathisieren. Es ist

Punkt 11.17 Uhr, als Burkhalter ein letztes Mal hinauf zur Anzeigetafel im Nationalratssaal blickt und sieht, dass er noch einmal gewonnen hat: Der Nationalrat versenkt die Motion mit 101 gegen 86 Stimmen bei 6 Enthaltungen.

Den Ausschlag geben zwei Parlamentariergruppen: 9 der 33 FDP-Parlamentarier stimmen gegen die Mehrheitsmeinung ihrer Fraktion und bereiten ihrem Bundesrat damit ein Abschiedsgeschenk. Und jene 6 CVP-Parlamentarier, die mit der Motion liebäugelten hatten, beschränken sich auf ihre Stimmenthaltung.

Dann wendet sich der scheidende Aussenminister zum allerletzten Mal an den Nationalrat und sagt: «Im Grunde mag ich Sie. Und heute mag ich auch Ihre Entscheide. Alles Gute, seien Sie weitsichtig! Merci beaucoup!»



«Im Grunde mag ich Sie»: Didier Burkhalter spricht ein letztes Mal zum Bundesparlament. Foto: Peter Schneider (Keystone)